

beim Marine Corps gewesen, trug sein Haar noch immer messerkurz am Schädel und hatte den Nacken penibel ausrasiert. Sein Körper war schlank und mit Muskelsträngen durchzogen, sein Schritt gemessen und aufrecht wie auf dem Exerzierplatz. Er schloss die Zelle am hintersten Ende des Korridors auf, legte Willie Cool Breeze Broussard Hüft- und Fußketten an und geleitete ihn zum Vernehmungszimmer, wo ich wartete.

„Angst, dass er dir wegläuft, Top?“, fragte ich.

„Bei ihm läuft der Mund, das ist das Problem.“

Der Schließer machte die Tür hinter uns zu. Cool Breeze sah aus wie 100 Kilo Nougat in Anstaltskleidung gegossen. Sein Schädel war kahl, eingewachst und glänzte wie Horn, die Augenwinkel waren nach unten gezogen wie bei einem Preisboxer. Einen mehrfach vorbestraften Fassadenkletterer stellte man sich anders vor.

„Wenn sie dich misshandeln, Cool Breeze,

dann steht das jedenfalls nicht auf deinem Zettel.“

„Wie würden Sie Einzelhaft nennen?“

„Der Wärter sagt, du hättest die Einzelhaft provoziert.“

Cool Breeze konnte die Handgelenke in den an der Hüftkette befestigten Handschellen nicht bewegen. Er rutschte auf seinem Stuhl hin und her und warf einen Seitenblick zur Tür.

„Ich bin im Camp J oben im Angola gewesen. Das war dagegen ein Zuckerlecken. Ein Wärter hat einen Jungen mit vorgehaltener Waffe gezwungen, ihm einen zu blasen“, sagte er.

„Ich will dir nicht zu nahetreten, Breeze, aber das ist nicht dein Stil.“

„Was ist nicht mein Stil?“

„Andere zu verpfeifen ... nicht mal einen schäbigen Schließer.“

Er rollte die Augen in den Höhlen vor und

zurück und wischte sich die Nase an der Schulter ab.

„Ich sitze wegen dieser Scheiße mit den Videorecordern im Bau. War ‚ne ganze Wagenladung voll. Was die Sache noch beschissener macht, ist, dass ich die Ladung aus einem Lagerhaus der Giacanos in Lake Charles geholt hab. Ich muss Distanz zu meinen Problemen gewinnen. Vielleicht sogar bis zu den Islands, begriffen?“

„Klingt logisch.“

„Nein, Sie kapieren’s nich. Die Giacanos sind mit Jungs in New York verbandelt, die Raubkopien von Filmen machen, vielleicht 100 000 pro Woche. Also kaufen sie Massen von Videorecordern zu Vorzugspreisen ... Cool Breezes Mitternachts-Lieferservice, geschnallt?“

„Du hast den Giacanos ihr eigenes Zeug angedreht? Du setzt völlig neue Maßstäbe, Breeze.“

Er lächelte flüchtig, aber die hängenden Augenwinkel gaben ihm den melancholischen Ausdruck eines Bluthundes. Er schüttelte den Kopf.

„Sie sind noch immer nicht auf dem Laufenden, Robicheaux. Von denen ist keiner so schlau. Sie haben mit Raubkopien von Kung-Fu-Filmen aus Hongkong angefangen. Das Geld für die Produktion der Kung-Fus kommt von verdammt üblen Typen. Schon mal von den Triaden gehört?“

„Reden wir über China-Weiß?“

„So wird's gewaschen, Mann.“

Ich zückte meine Visitenkarte und schrieb die Telefonnummer meines Köderladens auf die Rückseite. Dann beugte ich mich über den Tisch und steckte sie ihm in die Hemdtasche.

„Bring hier drinnen bloß deinen Arsch in Sicherheit, Breeze. Besonders vor diesem Ex-Marine.“

„Reden Sie mit dem Gefängnisboss. Ist leicht, ihn nach fünf Uhr zu erwischen. Er schiebt gern Überstunden, wenn keine Besucher mehr da sind.“

Megans Bruder Cisco besaß ein Anwesen oben am Bayou Teche, gleich südlich von Loreauville. Es war westindischen Stil erbaut, einstöckig und weitläufig, von Eichen beschattet. Von den Dachvorsprüngen hingen große Körbe mit Farnen. Cisco und seine Freunde, Filmleute wie er, kamen und gingen mit den Jahreszeiten, jagten Enten im Röhricht, angelten Tarpone und gefleckte Forellen im Golf. Die Bande benahm sich wie Menschen, die geographisches Terrain und ihre Soziokulturen lediglich als Spielwiese für ihren Freizeitspaß missbrauchten. Ihre glamourösen Gartenpartys, die wir nur von der Straße aus und durch die das Grundstück umgebenden Myrthen- und Azaleenbüsche und